

(Finanzminister Rijsche.)

A) diesen Umständen wäre diese Art Arbeitslosenfürsorge etwas sehr teuer zu stehen gekommen und wäre angesichts der gespannten Finanzlage, von der ich ein kleines Bild gegeben habe, nicht zu verantworten gewesen.

Erwägungen dieser Art haben das Finanzministerium veranlaßt, die Einstellung des Galerienneubaues in Dresden zu verfügen, und das ist schließlich auch geschehen in Übereinstimmung mit dem in erster Linie zuständigen Kultusministerium. Wir haben den Bau vorläufig eingestellt, obwohl er einer Anzahl von Arbeitern und Arbeitslosen Arbeitsgelegenheit gegeben hätte. Aber es war die Frage aufzuwerfen, ob unter diesen Verhältnissen ein Galerierweiterungsbau noch nötig sei, denn durch die Umwälzung auf politischem Gebiete ist eine große Anzahl von Räumen im Schloß und im Taschenbergpalais frei geworden, und das Finanzministerium war der Meinung, daß zunächst zu untersuchen wäre, ob die durch den Galerienneubau zu schaffenden Räume nicht durch diese Veränderungen zur Verfügung gestellt werden könnten.

B) Für den Galerienneubau war die Summe von 1750000 M. in Aussicht genommen, die nicht allein der Staat, sondern zu einem Viertel die Stadt Dresden hätte ausbringen müssen. Dieser Neubau hätte aber jetzt nicht nur 1750000 M., sondern er hätte, wenn er jetzt ausgeführt worden wäre, wohl ziemlich sicher 5 Millionen gekostet, obwohl Vereinfachungen vorgesehen waren. Es kam ferner in Betracht, daß durch einen Bau solcher Art auch Baustoffe hätten in Anspruch genommen werden müssen, die in erster Linie für Kleinwohnungsbau bereitzustellen waren. Das waren die Gründe — ich will nicht näher darauf eingehen —, weshalb das Finanzministerium sich entschieden hat, diesen Bau vorläufig einzustellen. Aber nur vorläufig; sie wird die Angelegenheit der Volkskammer vorlegen, die soll dann endgültig darüber entscheiden, ob der Bau eingestellt oder vielleicht unter weiterer Durchführung von Vereinfachungen durchgeführt werden soll.

Vorläufig zurückgestellt ist auch der Bau des Chemischen Instituts und des Instituts für koloniale und tropische Landwirtschaft bei der Universität Leipzig, wofür 370000 M. eingestellt worden waren, wofür aber jetzt wahrscheinlich nicht weniger als 1 Million Mark gebraucht worden wären. Das Finanzministerium war auch hier der Ansicht, daß dieser Bau noch zurückgestellt werden könnte, daß insbesondere die Abteilung für koloniale und tropische Landwirtschaft jetzt nicht besonders dringliche Aufgaben zu erfüllen habe. Aber auch hierüber hat schließlich die Volkskammer das letzte Wort, auch diese Einstellung ist nur eine vorläufige.

Sonst sind fast alle Bauten, die früher bewilligt

wurden und auch in neuerer Zeit bereitgestellt worden sind, als Notstandsarbeiten in Angriff genommen worden. Das Finanzministerium hat dabei keine Rücksicht genommen auf den verlorenen Mehraufwand, der dadurch entsteht, daß jetzt alles viel teurer ist, vor allen Dingen die Materialpreise, und ganz andere Summen für Arbeitslöhne eingestellt werden müssen als früher.

Soweit die vom Staate zur Verfügung gestellten Arbeiten in Betracht kommen, ist in erster Linie zu erwähnen die Staatseisenbahn, die den größten Teil der Arbeiten zur Verfügung gestellt hat. Darüber ist folgendes mitzuteilen. Seit längerer Zeit hat die Staatseisenbahnverwaltung umfassende Vorbereitungen für die Vornahme von Notstandsarbeiten getroffen, insbesondere durch Aufstellung der erforderlichen Planungen und Anschläge, durch Verhandlungen mit beteiligten Gemeinden und Grundbesitzern und dergleichen. Es ist beabsichtigt, den Bau derjenigen Bahnlinien, für die von der früheren Ständerversammlung Mittel bewilligt worden sind, nach erfolgter unentgeltlicher Arealüberweisung durch die Interessenten sobald als möglich in Angriff zu nehmen, bestehende Linien und Verkehrsstellen durch Um- und Erweiterungsbauten zu verbessern, zahlreiche Straßenübergänge in Schienenhöhe durch Herstellung von Über- oder Unterführungen zu beseitigen und nicht zuletzt die infolge des Krieges in Rückstand gebliebenen Unterhaltungsarbeiten am Oberbau und am Fahrpark mit allen Kräften zu fördern. Es liegt auf der Hand, daß für alle diese Arbeiten eine erhebliche Menge von Arbeitern benötigt wird. Von den bezeichneten Bauausführungen kann ein großer Teil alsbald begonnen werden. Ihr Wert beziffert sich auf rund 47 Millionen Mark. Die übrigen Arbeiten, die noch gewisser Vorbereitungen bedürfen, aber doch auch demnächst ausgeführt werden können, stellen einen Anschlagswert von weiteren 20 Millionen Mark dar. Diese Summen beruhen aber auf früheren Veranschlagungen und werden sich unter den jetzigen Preis- und Lohnverhältnissen wesentlich erhöhen.

Sodann bedarf, wie erwähnt, der gesamte Bahnoberbau einer gründlichen Instandsetzung, die im kommenden Frühjahr eine weitgehende Einstellung von Arbeitern für den Bahnunterhaltungsdienst erfordert. Endlich bieten auch die umfangreichen Werkstätten der Staatseisenbahnverwaltung schon jetzt zahlreichen Arbeitern Gelegenheit zur Beschäftigung, da die Instandsetzung des im Laufe des Krieges stark abgenutzten Lokomotiv- und Wagenparkes, besonders im Hinblick auf die bedeutenden Abgaben rollenden Materials an die Entente, zu einer äußerst dringlichen Forderung geworden ist. Die sich hieraus ergebende Notwendigkeit, die Leistungen der

A

D